

RP+ Hohes Grundwasser in Alpen

Menzelener warten immer noch auf Antworten

Alpen · Bei der von der Gemeinde Alpen und der Lineg bevorstehenden Informationsveranstaltung am Dienstag erhoffen sich die Grundwasser-Geschädigten klare Antworten von der Lineg. Besonders die Maßnahmen für die Zukunft interessieren die Betroffenen.

07.03.2024 , 17:20 Uhr · 4 Minuten Lesezeit



Werner Maliska, Hans-Joachim Meier, Hans-Gerd Pastoors und Karlheinz aus dem Bruch (v.l.)

Foto: Armin Fischer (arfi)

Mit Spannung blicken die vom hohen Grundwasser betroffenen Anwohner aus Menzelen-Ost dem kommenden Dienstag, 12. März, entgegen. Denn dann findet im Ratssaal des Rathauses Alpen eine Bürgerinformation statt, zu der die Gemeinde Alpen und die Linksniederrheinische Entwässerungs-Genossenschaft (Lineg) einladen. Laut Information der Gemeinde Alpen hat die Lineg inzwischen weitere Daten ausgewertet, sodass es nun mit den erlangten Erkenntnissen sinnvoll sei, eine weitere Bürgerinformation abzuhalten – auch weil die „außergewöhnlich hohen Grundwasserstände wetterbedingt immer noch anhalten.“

Eine neuerliche Möglichkeit, Fragen zu stellen und mit allen Beteiligten ins Gespräch zu kommen, begrüßen auch die Sprecher der Grundwasser-Geschädigten Karlheinz aus dem Bruch, Hans-Joachim Meier, Hans-Gerd Pastoors und Werner Maliska.

Info

Neues zur Situation in Menzelen-Ost

Fragen Am Dienstag, 12. März, gibt es eine Informationsveranstaltung für alle interessierten Bürger zur Situation in Menzelen-Ost. Dazu lädt die Gemeinde Alpen ab 18 Uhr in den Sitzungssaal des Rathauses Alpen ein. Verantwortliche der Lineg werden dann neue Erkenntnisse mitteilen und Fragen beantworten.

In der Sitzung des Bauausschusses im Januar, an der neben der Lineg auch rund 70 betroffene Anwohner aus Menzelen-Ost teilgenommen hatten, waren einige Fragen noch unbeantwortet geblieben. Umso geladener war damals auch die Stimmung im Ratssaal auf beiden Seiten. „Dieses Mal haben wir die Fragen vorformuliert und an die Lineg geschickt, damit man sich darauf besser vorbereiten kann“, berichtet Hans-Gerd Pastoors. Er fügt direkt hinzu:

„Aber am Dienstag erwarten wir dann auch klare Antworten von den Lineg-Verantwortlichen.“

Geschlossen möchten die Betroffenen bei der Bürgerinformation auftreten.

„Da werden einige Leute auftauchen, die Busse sind schon bestellt“, sagt aus dem Bruch bestimmt. Um möglichst alle Menzelener zu erreichen, habe man sich entschlossen, Flyer zu drucken, die im Vorfeld auf die Veranstaltung hinweisen. 2500 Exemplare davon werden derzeit an die Haushalte in Menzelen verteilt, in Arztpraxen und Bankinstituten ausgelegt. „Natürlich werden die Betroffenen kommen, aber wir möchten auch die ermuntern, an dem Termin teilzunehmen, die vielleicht bei diesem Male vom hohen Grundwasser verschont geblieben sind“, sagt Pastoors. Er mahnt, dass niemand vorhersagen könne, wann es wieder zu Extremwetter mit Dauerregen und Wassereinbrüchen in Gebäuden kommen könne. Wer bisher nicht betroffen war, solle sich nicht zu sicher fühlen. „Die Senkungen durch den Salzbergbau sind schon jetzt spürbar. Menzelen wird in naher Zukunft bis zu zwei weitere Meter sinken“, sagt Pastoors.

Seit der ersten Sitzung des Bauausschusses in diesem Jahr hätte sich einiges getan. Nicht nur, dass sich die Sprecher der Grundwasser-Opfer auch mit Landespolitikern über die Situation ausgetauscht haben. Auch ein nicht öffentliches Treffen mit der Lineg habe inzwischen stattgefunden. Im Nachgang habe diese den Betroffenen weitere Daten zur Verfügung gestellt zu Pumpleistungen und Grundwasserhöhen. „Nach der Datenauswertung bleibt für uns unklar, warum die Hochwasserpumpen erst am 20. Dezember 2023 zugeschaltet wurden. Dabei zeigen die Daten doch den deutlichen Anstieg des Grundwasserspiegels“, sagt aus dem Bruch.

Die Betroffenen hätten Sorge, dass so eine Situation wie beim Jahreswechsel erneut oder noch schlimmer eintreten könnte und möchten wissen, welchen Plan die Lineg verfolge, um den Flurabstand künftig einhalten zu können. „Was passiert außerdem bei einem Blackout?“, fragt sich Werner Maliska.

„Cyberkriminalität gibt es genug. Wie angreifbar sind die Pumpsysteme? Gibt es eine Notstromversorgung?“

Viele Grundstücksinhaber dächten inzwischen über den Verkauf nach. Zu riskant sei es ihrer Meinung nach auf dem Pulverfass zu wohnen. So wolle man gemeinschaftlich den Grundsteuermessbetrag prüfen lassen. „Ein etwaiger Werteverlust sollte von der Lineg ebenfalls ausgeglichen werden, wenn sie schon nicht garantieren können, dass so etwas nicht wieder passiert“, sagt aus dem Bruch. Bitter stoße allen Sprechern auf, dass sich die Maßnahmen für die Zukunft ihrer Meinung nach zu lange hinzögen. „Aus einigen Schreiben und der Planung des Gewässergebietes Nord aus 2012 geht hervor, dass die Pumpen bereits 2017 einen Zustand erreicht hätten, an dem sie dringend hätten überarbeitet werden müssen“, sagt Hans-Joachim Meier. Bis 2023 solle eine weitere Pumpe in Betrieb genommen werden, hier sei die Frist unlängst bis 2025 verlängert worden. „Und was ist, wenn es in der Zwischenzeit wieder passiert?“, grübelt Pastoors. Werner Maliska stimmt zu: „Wenn es an Modellrechnungen hapert: kann man die nicht beschleunigen und direkt noch einen Puffer mit einbauen für Extremwetterereignisse?“

Inzwischen sind bei den meisten Betroffenen bereits Gutachter gewesen und hätten die Schäden aufgenommen. Unsicherheiten gibt es auch bei positiven Bescheiden, in denen die Lineg mitteilt, „für die Regulierung des Schadens aufzukommen“. Denn im Lineg-Schreiben heißt es weiter, dass bei unrechter Nutzung des Objektes lediglich der genehmigte Zustand entschädigt werden könne.

(side)

RP+



Persönlichen Link kopieren und diesen Artikel mit bis zu 10 Freunden teilen

Link kopieren